

Sparet Geld!



Ihrem Ihr euer Eigentum bei uns versichert, in unserer prompt zahlreichen Gesellschaften. Ihr könnt versichert sein, daß wenn ihr bei uns in unserer Office in Zimmer No. 1 und 2, Talbot & New's Block, erste Siege südlich von der Poststelle, vorbereitet, wir Ihnen bei der Versicherung ihres Eigentums Geld sparen können; es wird Ihnen wirtschaftlich nicht zum Schaden gerichten, wenn Sie bei uns anfragen.

Cleveland & Co.

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.
(Im dritten Stock)

(Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.)

Abonnement-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Vorraus \$2.00
Per Nummer 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

P. O. B. 295.

Indianapolis, Ind., den 22. Novbr. 1879.

Ginfestig.

Wie manchen wohlwissen Herrn Papa kann man bei Tische zu seinen Karlchen sagen hören: „Karlchen, hast Du schon wieder den Löffel in der linken Hand? Warte ich werde Dir ein's drauf geben.“

Und doch gehört nicht dem Karlchen, sondern dem Herrn Papa ein Klaps auf die Finger, denn indem die weisen Eltern sich alle Mühe geben, die linken Gliedmaßen ihrer Kinder, zu ziemlich überflüssigen Möbeln zu machen, die eigentlich nur dazu vorhanden sind, daß es besser aussieht, führen sie ihren Kindern einen großen Schaden zu.

Nicht nur machen sie ihre Kinder, indem sie sie ängstlich davon bewahren, links zu sein, linkisch, sondern sie sorgen auch redlich dafür, daß die ganze Muskulatur der faulen linken Körperseite aus Mangel an Übung vor der stämmigen rechten Körperseite zurück bleibt und erschlafft. Diese ängstlichen Eltern sind die Hauptursache, daß viele Kinder mehr oder weniger einseitig sind.

Doch das ist nicht Alles. In einer großen Fabrik, in welcher ländliche Gliedmaßen gemacht werden, hat sich die ganz merkwürdige Thatsache ergeben, daß sie, um dem Bedürfnis nach Armen und Beinen zu entsprechen, vier Mal, sage vier Mal so viel linke Arme und Beine machen müssen, als rechte.

Woher kommt aber das? Der linke Arm und das linke Bein sind, Dank sei es dem zärtlichen rechtsbesessenen Eltern, nicht schwächer als ihre rechten Kameraden, sondern sie sind auch ungeschickt, einfältiger, sie wissen sich nicht recht in die Welt zu schicken, und bei einem Unglücksfalle benehmen sie sich so dumms und töppig, daß sie es sind, die in der Regel herhalten müssen, wie alles Dumme und Tappige in dieser Welt.

Darum, Ihr Eltern, werdet vernünftig und gewöhnt Eure Kinder von frühestem Jugend auf, gleich geschickt zu werden rechts wie links, und bei gewandten Turnen werden Arm- und Beinbrüche seltener vorkommen, als bei anderen Menschen, die stets linkisch bleiben, weil sie um's Leben nicht links sein dürfen.

* Als Nachfolger von Zach. Chandler wurde Fernando C. Beaman vom Gouverneur Coateswell, als Bundes senator ernannt.

* Am 1. Dezember tritt dieses Jahr der Kongress zusammen. Der erste Montag des Monats fällt auf diesen Tag.

* Eine lebhafte Agitation hat in Italien und in Frankreich in den Zeitungen darüber begonnen, ob die Scheidung erleichtert werden soll. Lautend Beweise sprechen dafür, daß eine derartige Einrichtung allenthalben nur freudig zu begrüßen wäre.

* In Lafollette, Ills. sind jetzt \$1,000 Kohlengräber am Strate. Nur in einer Kohlengrube wird gearbeitet.

* Der Kongress der sozialistischen Arbeiterpartei findet gegen Ende Dezember dieses Jahres in Allegheny City, Pennsylvania statt.

* Ein Prinz des bayerischen Hauses ist promovierter Arzt und Augenärzt. Wenn die Fürsten Augenärzte werden, sollte das Volk nicht lange mehr blind blieben.

* Aus 51 Böckereien in New York wurde das Brod chemisch untersucht und in 36 Fällen dasselbe mit andern Substanzen Mehl verschärft gefunden. Solche That-sachen geben zu denken.

* Herr Dr. A. Treichler Arzt in Lenzen, sprach in einem Vortrag über Kurz-sichtigkeit sein Verdammungsschild über die zugangsweise in den Kindergärten betriebenen Radelsicherungen aus.

* Fräulein Anna Hoff in Newport bei Cincinnati hat auf dem in amerikanischen Damenkreisen längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Erziehens, einen widerspenstigen Bräutigam zur „Raison“ gebracht.

* Ein „praktischer“ Arzt. — Als jüngst ein Arzt nach Amerika durchging und seinen Gläubigern eine Anzahl uneingeschlossener Schulverschreibungen zurückließ, machte Jemand den Witz: „Dieser Arzt hat vielen etwas verschrieben, aber Niemand hat von ihm etwas — eingekommen.“

* In Sachsen hat sich ein „Deutscher Reformverein“ gebildet, dessen Hauptzweck die Judenhäze ist, oder, wie er es ausdrückt, die Verdrängung der Abkömmlinge der semitischen Rasse aus allen politischen öffentlichen Stellungen und Ehrenämtern.“ Das heißt man in Deutschland Reform!

* Der Agent der New Yorker Gesellschaft zur Unterdrückung des Posters, Comstock, spürt wieder einmal den Lotterie-Agenten nach und hat eine Anzahl dieser verhaftet lassen. Die Ausrottung des Lotteriespiels selbst aber wird er dadurch nicht erzielen, denn nichts schmeckt so süß als verbotene Frucht.

* In Brownsville, Ind., hat gestern die Coroners-Jury das Verdict abgegeben, daß Minnie Jones zu ihrem Tode kam durch Arsenik, welches ihr in Brod und Kuchen von der eigenen Mutter beigebracht wurde. Die Kindesmörderin ist in Haft und will sich durch Verhungern um's Leben bringen.

* Eine furchterliche Cholera-Epidemie wählt in Japan. Im April wurden die Gräber von Soldaten, die 1877 an der Cholera gestorben waren, zur Bestrafung religiöser Gebräuche eröffnet, und sofort wurde der ganze Bezirk angesteckt. Bis Mitte August sind über 40,000 Todesfälle vorgekommen, und bis Ende September sollen, wie man erlaubt, gegen 100,000 Personen der schrecklichen Plage erlegen sein.

* Eine sehr unangenehme Überraschung für zahlreiche Kaufleute, welche sich in ihren Geschäften der Handelsmarken bedienten, die sie sich mit bedeutendem Kosten-aufwand verschaffen, wird die am vorletzten Montag vom Oberbundesgericht abgegebene Entscheidung sein, wonach jene Handelsmarken für unconstitutional erklärt werden. Die Zahl der unter dem Bundesgesetz im Patentamt registrierten Handelsmarken beträgt 5,000 und noch weitere 200 Anmeldungen liegen im Patentamt zur Registrierung vor.

* Ein Mittelchen gegen die Armut glaubt eine Gesellschaft in Westphalen erfunden zu haben, die sich zu dem Zwecke vereinigt hat, um durch dieses Mittel der Armut und dem Ende den Karren zu machen. Die Mitglieder der Gesellschaft verpflichten sich ihre Bedürfnisse auf das streng nothwendige einzuschränken, so daß vielleicht der Lebensunterhalt bloss \$50 das Jahr auf die Person kosten würde. Die Kinder sollen an Brod und Pflanzen kost gewöhnt werden, als Wohnung sollen hölzerne Hütten, als Kleidung ein dickwolliges Anzug im Winter, ein leichtes Gewebe im Sommer genügen.

Schon Lafollette hat die Bedürfniskostigkeit der Menschen streng verurtheilt und wenn es nicht so traurig wäre könnte man über den naiven Einstall dieser Leute recht herzlich lachen.

* In San Francisco und in Portland, Oregon, fehlt es an Schiffen um das Getreide zu verfrachten.

* In London wurde eine Athletin, die sich aus einer Kanone schießen ließ, mit dem Kopf gegen ein Stück Eisen getrieben, das unbemerkt im Rohre stecken geblieben war, und fiel stark blutend in das Sicherheitsnetz. Man fürchtet für ihr Leben.

* Weibliche Aerzte. Der Fall in St. Imier, wo ein Arzt eine Doctorin heiratete und zu seiner Berufskollegin ausschreibt ist nicht das erste derartige Vorkommnis in der Schweiz. Früher schon heirathete ein Herr Dr. Christmann eine russische Medizinerin und betreibt jetzt gemeinschaftlich mit ihr, allerdings außerhalb der Schweiz den Beruf des Arztes. In Zürich arbeiten zusammen Herr Dr. Galli und seine Gattin, die gewohne Fr. Dr. Sinclair.

In Philadelphia ist Fr. L. Bodding in das medizinische Damen College eingetreten um sich als Arzt auszubilden.

* Es gibt in Worcester Mass., 1200 Frauen, welche auf zusammen 4½ Millionen Dollars Eigentum Steuern bezahlen und deshalb ein Recht haben, sich registrieren zu lassen befuß gemeindlicher Wahlen. Es haben sich aber nur hundert davon registriert lassen. Man weiß darauf hin, als einen Beweiss, daß die Frauen das Stimmrecht nicht haben mögen, aber es ist ein Zeichen rotschen Wachstums der Frauenehreitsbewegung, daß schon der zwölfteste Theil der Frauen sich lebhaft dafür interessirt.

* Die Telephones sind in Deutschland schon in ausgedehnterem Gebrauch, als in Amerika. Man benutzt diesen Ruf-Apparat als Fortsetzung des Telegraphenheimes. Kleinere Ortschaften, für welche eine Telegraphenstation zu teuer wäre, lassen sich von ihrem Orte ein Telefon nach der nächsten Telegraphenstation anlegen und sind dadurch mit dem Telegraphen verbunden. Auch in der Schweiz will man die Telegraphenbindung damit erweitern.

* Auf die Anklagen, welche gegen die Chicagoer Turngemeinde laut wurden, weil zwei ihrer Mitglieder den General Grant einen Besuch abstatteten und um einen Geldbeitrag ansprachen, giebt die betreffende Turngemeinde folgende Erklärung ab:

An die Bürger Chicago's.
Die Chicagoer Turngemeinde, wünscht durch Gegenwärtiges ihre Missbilligung des Besuches seitens der Herren Major Stern und Peter Hand bei General Grant auszusprechen, obschon die genannten Turner bei Grant durch dessen Sohn eingezogen wurden — Durch falsche Berichte in den englischen Zeitungen veranlaßt, wurden die genannten Herren von den Bürgern in vielleicht allzustrenger Weise verurtheilt. Wir richten daher an die Bürger, den Bitte, den Eifer, den die Herren Stern und Hand bei ihren Bestrebungen, die Turnhalle erhalten zu lassen, entfalten, als mildernden Umstand anzuerkennen und den vorsiligen Schritt zu verlassen, den die Genannten selbst heute lebhaft bedauern.

Für die Chicagoer Turngemeinde,

Emil Höchster, 1. Sprecher.

(Singedacht.)

Gefreite Redaktion!
Gestatten Sie mir, Sie um einige Spalten Raums Ihres geschätzten Blattes zu bitten. — Beim Durchlesen der deutsch-amerikanischen Presse steht man nicht selten auf Artikel, Feuilleton-Anecdote etc. die das deutsche Soldatenleben behandeln. Fast immer beschreiben diese Artikel die Militärischen Institutionen in ihren Schattenseiten und dann noch gewöhnlich in den schwärzesten Farben. Der Wahrheit zur Ehre möchte ich etwas Licht auf diese Schilderungen werfen. Ich will mich hier keineswegs in einen Ideenstreit einlassen. Ich selbst halte die stehenden Heere ebenso für ein großes Uebel, als ich überhaupt die Institution der Monarchien „von Gottes Gnaden“ als völlig unberechtigt und unrichtig des Volkes wider verdamme. Aber auch manches Uebel hat gute Seiten; und mit demselben Unwillen, mit dem ich die sozialistischen Ideen von Seiten der reactionären Blätter als phantastische Hirngewürste bezeichnet habe, lese ich auch angesehen die übertriebenen und oft ganz falschen Schilderungen des deutschen Militärliebens. So lese ich z. B. in der letzten Nummer Ihres wertvollen Blattes eine Notiz, die über die Bestrafung eines jungen Mann-

C. F. SCHMIDT'S

Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und „Invigorating Malt-Extract Bottle Beer“ ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verfrischen von Lagerbier auf allen Eisenbahnen werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

Berühmt.

Es gibt kein Geschäft in der Stadt, daß sich solch eines guten Rufs erfreuen kann, als das der Brüder Mössler.

New York One Price Clothing House,

43 u. 45 Ost Washington Str.

NB Beträchtet bloß das große Lager von Männer- und Kinder-Kleidern.

nes handelt, der wegen Selbstbeschädigung zu Gefängnis verurtheilt war und nennt der Verfasser der betr. Notiz am Schluss derselben die Caserne ebenfalls „Gefängnisse“. Hierauf erlaube ich mir eine Entgegnung. Ich selbst bin Soldat im deutschen Heere gewesen, habe bei der schwersten Waffe, der „liegenden Artillerie“ gedient und in zwei verschiedenen Garnisonen das Kasernenleben selbst gründlich kennengelernt. Den bei weitem größten Theil des Heeres stellt bekanntlich der Bauern- und der Handwerkerland. Welches Leben nun ist der deutsche Bauer gewöhnt? Er muß sich vom frühen Morgen bis spät Abends schinden und plagen bei durchschnittlich schlechter Kost. Sein Lager besteht gewöhnlich in einem stroh-fach auf dem Boden oder im Pferdestalle. Sein Vergnügen in einer Partie Kegel oder etwas Tanzen am Sonntag Nachmittag. Nicht viel besser hat es der Handwerkerstand, hinsichtlich der Kost vielleicht kaum so gut. Jetzt kommt solch ein junger Bursch „unter die Soldaten“. Lieksazernenzimmer sind fast durchweg schöne, hohe Räume, er findet reinliche und gute Lagerstätten, lernt körperliche Reinlichkeit und Ordnung kennen, ist genötigt und dazu angehalten sparsam mit dem Gelde umzugehen, trägt reinliche Wäsche und gute Kleider, für seine geistige Fortbildung wird gesorgt und durch die Turnübungen sein Körper geschmeidig gemacht, er lernt seine Zeit zu benutzen, lernt Kameradschaftlichkeit kennen, bekommt eine kräftige und in meisten Fällen im Verhältnis zu seiner früheren Ernährungsweise, gute Kost, wird in Krankheitsfällen gut gesorgt und hat genug freie Zeit, — (entschieden viel mehr, als in seinem Civilverhältnis) — zum Amüsement übrig. Ist das Gefängnisleben?

Ich behaupte, daß ich in der ersten Minute des Zusammenseins mit einem jungen Mann sagen kann, ob derselbe Soldat war oder nicht. Derselben Beobachtungen können Sie machen, wenn Sie in einen Bauernhof kommen. Gut geputzte und gefütterte Pferde, gekräuterte Wagen etc. sind gewöhnlich Zeichen, daß der Besitzer oder Knabe Soldat war. Wodurch kommt es, daß gerade die deutsche Nation durch körperliche Kraft und im Turnen so excellirt? Den Dorfschulen haben wir dies schwerlich zu verdanken. — Ich will aber auch gar nicht leugnen, daß optimale Vorkommnisse brutaler Behandlung der Soldaten seitens der Vorgesetzten, nicht genug zu verdammende Uebstände sind, wenn auch in manchen Fällen die Leidenden selbst die Schuld tragen, aber man darf nicht versinnen, daß das Militärleben manche gute Seiten hat.

Hochachtungsvoll Konrad Müller.

A. d. R. Wir können nicht umhin dem Einsender zu gestehen, daß er uns durch das oben Gesagte nicht ganz für seine Meinung gewinnen kann. Die Beweise, daß das Leben in der Caserne, nicht viel angenehmer als das im Gefängnis ist, sind hundertfältig und schon die Thatsache allein, daß unter den Soldaten Selbstmorde am häufigsten vorkommen, dürfte

Frau Brenon hat, obwohl sie erst ein Jahr verheirathet ist, das Eheleben schon recht herziglich salt. Sie will von ihrem Manne deshalb geschieden werden und begründet ihre Klage auf die grobe Behandlung, welche ihr ihre Eheleute zu Theil werden läßt. Mit einem solchen Grobian will sie ferner nichts mehr zu thun haben.

Eheerlaubnis keine erlangten:

Silas J. Carter und Amanda M. Slater, John S. Howe und Laura Beeler, John Gird und Vollie Böhring, John Fog und Lizzie Neidhamer, John Gaffon und Fannie Graham, Joseph W. Miller und Katie P. Etter, Wm. H. Cook und Mary Witte, H. Hamer und Elizabeth M. Bristol, Jesse A. Parr und Ruth Thomas, Charles L. Brewer und Carrie Payne, George W. Capsey und Anna Hughes, John Posey und Mary F. Stout, Wm. E. Preston und Julia A. Whitehead, Michael Delcher und Mary Agnes Sullivan, Patrick Griffin und Mary Ann Conners.